

Entschliebung

der Tagung des Parteiaktivs der TH Dresden am 2./3. September 1959

Die gegenwärtige Tagung des Parteiaktivs findet in einer Zeit des verschärften Ringens um die Erhaltung der Friedens in der Welt statt. Die Vorbereitung einer Gipfelkonferenz, die Bändigung der imperialistischen Kriegstreiber, besonders der westdeutschen Militaristen, der Abschluß eines Friedensvertrages und die Bildung eines Gesamtdeutschen Ausschusses

sind die Hauptziele unserer Friedenspolitik. Die beste Unterstützung dieser Politik sind Taten, die unsere Republik politisch und ökonomisch stärken. Die Erfüllung der im Siebenjahrplan gestellten Aufgaben muß daher auch für die TH Dresden der wichtigste Maßstab zur Bewertung der geleisteten Arbeit sein. Davon ausgehend, beschließt die Aktivtagung:

I. Die ganze Kraft der Parteiorganisation ist darauf zu richten, den Tisch der Republik am 10. Jahrestag reich zu decken. Die Erfüllung der zum Jahrestag übernommenen Verpflichtungen muß Gegenstand der Beratungen aller Partei- und Massenorganisationen sein. Lehre, Forschung und Studienleistungen sind weiter zu verbessern. Die „Richtlinien zur Verbesserung des Studiums“ und die „Empfehlungen zur Studienplangestaltung“, die im Ergebnis des Konzils des Lehrkörpers vom Senat beschlossen wurden, sind an allen Fakultäten sorgfältig auszuwerten und Maßnahmen zur weiteren Verwirklichung zu

ergreifen. Die Fakultätsparteileitungen sind verpflichtet, die Räte der Fakultäten dabei zu unterstützen. Alle Maßnahmen müssen dazu dienen, die Fälle der Studienzeitüberschreitungen zu vermindern; die Prüfungsergebnisse zu verbessern und die Zahl der vorzeitigen Abgänge ohne Diplom zu reduzieren. Hierfür muß sich jeder Genosse verantwortlich fühlen. Gegen alle Auffassungen, die in irgendeiner Form die hohe Zahl der vorzeitigen Exmatrikulationen zu rechtfertigen suchen (insbesondere die sogenannte „Begabentheorie“), ist der Kampf zu führen.

Die Bildung sozialistischer Studentengruppen führt am schnellsten dazu, sozialistisch denkende und verantwortungsbewußt handelnde Menschen zu erziehen.

Die Fakultätsparteileitungen und Parteigruppen werden beauftragt, in den Fakultäten Erfahrungsaustausche und Beratungen zwischen Studenten und Assistenten über die konkreten Aufgaben und Ziele einer sozialistischen Studentengruppe zu organisieren und die FDJ-Leitungen bei der Bildung solcher Gruppen zu unterstützen.

Die Genossen Professoren sollten dem Beispiel des Genossen Professor Pommer folgen, drei Seminargruppen der ersten Studienjahre zu betreuen. Es ist anzustreben, auch parteilose Professoren in diese Bewegung einzubeziehen. Die Betreuung durch Seminarassistenten ist in allen Fakultäten zu verwirklichen. Dabei ist den ausländischen Studenten besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Erfahrungen sind in der „Hochschulzeitung“ auszuwerten.

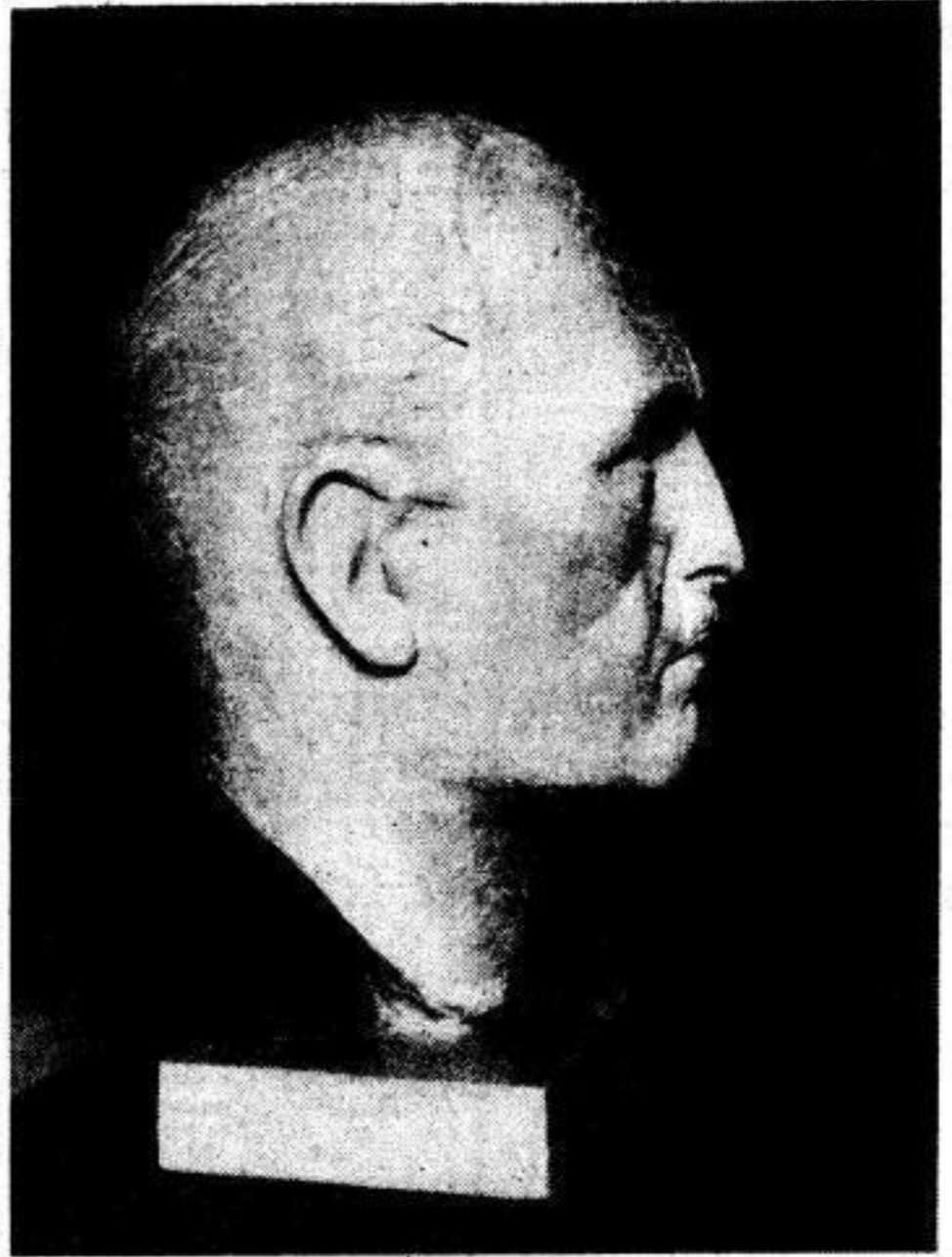
Im Zusammenhang mit dem Kampf um die Bildung sozialistischer Studentengruppen muß zugleich die unwissenschaftliche Auffassung, das Studium könne nicht geplant werden, da es von zuviel Zufälligkeiten abhängt, endlich überwunden werden. Es ist durchzusetzen, daß jeder Student seinen persönlichen Kompaß aufstellt. Das gesell-

schaftswissenschaftliche Grundstudium ist auf das vierte Studienjahr auszuweiten. Verantwortlich dafür ist die gesamte Parteiorganisation der TH. Die vielfältigen Verbindungen der Hochschule zur sozialistischen Praxis sind weiter zu festigen. Die bewährten alten Formen sind zu pflegen, neue zu suchen. Dabei ist besonderer Wert auf solche neuen Formen der Verbindung zur Praxis zu legen, die es ermöglichen, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu entwickeln und die Ausbildungsaufgaben der TH mit der Hilfe für die sozialistische Rekonstruktion und bei der Erfüllung des Siebenjahrplans zu verbinden, wie dies z. B. während des vergangenen Praktikums an der Fakultät für Ingenieur-Ökonomie geschah.

Zur Sicherung praxisnaher Ausbildung sind verstärkt bewährte technische Kader aus der sozialistischen Industrie für den Lehrkörper der Hochschule zu gewinnen. Die Hilfe der TH bei der Qualifizierung der in der Produktion Tätigen ist zu verstärken. Dabei sind neue Wege zu beschreiten, um insbesondere viele geeignete Fachschulingenieure schneller als bisher zum Diplom zu führen. Dabei sind vor allem die Erfahrungen des Fernstudiums und des Industrie-Institutes auszuwerten. Die bereits bestehenden Formen der Weiterbildung der Werktätigen (Werkeleiterlehrgänge, Sonntagsvorträge u. a.) sind weiter zu entwickeln. Es ist zu prüfen, wie den Betriebsakademien geholfen werden kann.

Die staatliche Leitung der Hochschule, der einzelnen Fakultäten und Institute ist entsprechend dem Gesetz vom 11. Februar 1958 weiter zu verbessern, das Sparsamkeitsregime ist konsequenter durchzusetzen, und die an der Hochschule selbst durchzuführenden Rekonstruktionsaufgaben sind zu lösen.

(Unwesentlich gekürzt; Abschnitt 2 über die Verbesserung der Parteilarbeit folgt in der nächsten Nummer. Red.)



Am 11. Oktober wird die Einweihung der Gedenkstätte für die Widerstandskämpfer im ehemaligen Richthof am Münchner Platz stattfinden.

Hier wurden 1069 mutige Kämpfer gegen den Faschismus hingerichtet. Unter ihnen befanden sich auch die noch in den letzten Monaten vor Kriegsende ermordeten Angehörigen einer Widerstandsgruppe unter Leitung Georg Schumanns. Die hier abgebildete, vom Genossen Werner Scheffel geschaffene Büste des Leipziger Arbeitersohnes, wird das Geschenk der TH Dresden für die Karl-Marx-Universität anlässlich ihrer 550-Jahr-Feier sein.

Ergebnis von 14 Tagen

(Fortsetzung von Seite 2) ginn. So beschlossen z. B. die Gruppen in der Fakultät für Math./Nat., die sozialistische Gruppen werden wollen, daß bis zur nächsten Gruppenversammlung jeder Freund seinen Kompaß ausarbeitet. Das ist für diese Fakultät, die im vergangenen Studienjahr mit der Kompaßbewegung zahlreiche Schwierigkeiten hatte, ein großer Fortschritt. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Jugendverband an der Hochschule im Kampf um die sozialistische Studentengruppe wieder in die Offensive gegangen ist. Doch es besteht in keiner Fakultät Grund zur Selbstzufriedenheit. Noch haben wir nicht alle Gruppen gewonnen, auf sozialistische Weise zu lernen und zu leben. Noch haben auch nicht alle Gruppen, die sozialistische Studentengruppe werden wollen, schon ein wirklich gutes Kampfprogramm in Form des Kompasses, das die Erreichung dieses Zieles sichert. Deshalb appelliert das Sekretariat der Kreisleitung an alle Mitglieder und Funktionäre, in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen und nach dem 10. Jahrestag unserer Republik den Kampf um die sozialistische Hochschule verstärkt fortzuführen. R. Seifert, 2. Sekretär

Fortsetzung unserer Diskussionen

Kann man das Laborpraktikum planen?

Nachdem wir bereits in der vorigen Nummer der „HZ“ die Meinung von drei Assistenten aus dem Institut für organische Chemie über die Frage der Studienzeitüberschreitungen und der Möglichkeit, das Laborpraktikum zu planen, veröffentlicht haben, befragten wir diesmal die Oberassistenten Dr. Paetzold und Dipl.-Chem. Pohl vom Institut für anorganische und anorganisch-technische Chemie. Wenngleich ihre Antworten in mancher Beziehung nicht mit der Ansicht der Redaktion

übereinstimmen, veröffentlichen wir sie dennoch, sind wir doch der Meinung, daß die brennenden Probleme nur in einer offenen Aussprache geklärt werden können. Wir rufen bei dieser Gelegenheit noch einmal alle Angehörigen des Lehrkörpers, alle Assistenten und Studenten der chemischen Institute auf, uns ihre Gedanken zu den aufgeworfenen Fragen mitzuteilen.

Laborpraktikum nicht verpflichten könne, innerhalb einer bestimmten Zeit ein bestimmtes Ziel zu erreichen?

ERSTE FRAGE: Wie kann man in Zukunft Studienzeitüberschreitungen in der Fachrichtung Chemie weitgehend verhindern?

ANTWORT: Die Hauptursache für die Studienzeitüberschreitungen in den ersten vier Semestern besteht nach unserer Auffassung in der unzureichenden häuslichen Vorbereitung der Praktika. Unter Verknüpfung wichtiger theoretischer Grundlagen sind im analytischen Praktikum oftmals grobe Fehler die Ursache für Zeitverluste.

Zur termingerechten Erledigung des Praktikums gehören daher eine tägliche theoretische Vorbereitung sowie eine genaue zeitliche Aufteilung des folgenden Arbeitstages. Darüber hinaus ist die gleichzeitige Durchführung zweier Praktikumsaufgaben (z. B. Analyse und Präparat) in vielen Fällen durchaus möglich, was von einem großen Teil der Studenten nicht beachtet wird.

Grundlage für die anorganischen Praktika sind die in den Sälen aushängenden Praktikumspläne. Diese sind unter dem Gesichtspunkt aufgestellt, daß die Studenten die oben gestellten Forderungen einer sinnvollen Vorbereitung tatsächlich durchführen. Wenn Verzögerungen eintreten, dann liegt das nach unserer Ansicht einerseits daran, daß von seiten der Studenten nicht die geforderte Vorbereitung erfolgt, zum anderen auch daran, daß die in den Abendstunden zur Verfügung stehende Zeit durch zahlreiche termingebundene Hausaufgaben der außerchemischen Fächer stark beschränkt wird. Wie eine in unserem Institut in Verbindung mit den Seminargruppen und den Assistenten systematisch durchgeführte Zeitanalyse der ersten beiden Studienjahre ergab, liegt die durchschnittliche Belastung durch Lehrveranstaltungen und unumgängliche Hausaufgaben bei etwa 80 Stunden pro Woche! Aus diesem Grunde empfehlen wir eine Zusammenkunft der Dozenten aller Fächer, die an der Ausbildung der Chemiestudenten der ersten beiden Studienjahre beteiligt sind. Durch gründliche Beratungen müßte man eine sinnvolle Beschränkung des Lehrstoffes und der Hausaufgaben auf das Wesentlichste erreichen können. (In diesem Zusammenhang sollte auch die schon oft diskutierte Frage der Fremdsprachen behandelt werden. Fremdsprachen sind für uns außerordentlich wichtig, aber deren Erlernung gehört an die Oberschulen.) In den wöchentlich stattfindenden Oberassistentenbesprechungen unseres Institutes werden ständig Fragen der Verbesserung und Intensivierung des Chemiestudiums behandelt. Dementsprechend wurden bereits ständig kleinere vertretbare Kürzungen des Praktikums vorgenommen. Eine etwas größere Straffung erfolgte zu Beginn dieses Semesters,

die einer Arbeitszeit von etwa 6-8 Wochen entspricht. Eine wesentliche Umstellung unseres Praktikumsplanes erscheint nicht angebracht, da z. B. erst beim kürzlich stattgefundenen Absolvententreffen die Qualität der Dresdner Ausbildung bestätigt wurde, die mit entsprechender Einarbeitung allen Anforderungen der Industrie gerecht wird.

Wir halten den Vorschlag einer Zusammenkunft von Dozenten aller Fächer, die an der Ausbildung der Chemiestudenten während der ersten Studienjahre beteiligt sind, für ausgezeichnet und hoffen, daß es recht bald zu dieser Beratung kommt.

Allerdings stimmen wir nicht in allem überein und würden daher vorschlagen, auf dieser Aussprache etwa von folgenden Fragen auszugehen:

- Wie verteilt sich die Zahl von 80 Wochenstunden gegenwärtig auf die einzelnen Fächer, und wie müßte das Verhältnis eventuell geändert werden, damit zwischen den einzelnen Fächern richtige Proportionen bestehen und die Belastung der Studenten ein annehmbares Maß nicht übersteigt?
- Stimmt es, daß der Hauptgrund für Studienzeitüberschreitungen in den ersten Semestern darin zu suchen ist, daß die Studenten sich infolge zu umfangreicher Hausaufgaben in den außerchemischen Fächern nicht genügend auf das Laborpraktikum vorbereiten können?
- Wir sind völlig einverstanden damit, daß eine „sinnvolle Beschränkung des Lehrstoffes und der Hausaufgaben auf das Wesentlichste“ erreicht werden muß. Die Formulierung, daß eine „wesentliche Umstellung“ des Praktikumsplanes als „nicht angebracht“ erscheint, wirkt allerdings die Frage auf, wie die Beschränkung auf das Wesentlichste denn dann aussehen soll, wenn nicht viel geändert werden kann.

Oberdies scheint uns die Ablehnung einer Umstellung im Praktikum unter Hinweis auf die positiven Urteile der Absolventen über die Qualität der Ausbildung unangebracht zu sein, da ja die Qualität der Ausbildung an den chemischen Instituten niemals angezweifelt, wohl aber auf die zu großen Studienzeitüberschreitungen hingewiesen wurde. Auch viele der Absolventen, die sich positiv über ihre Ausbildung äußerten, überschritten die Studienzeit. Die Frage muß also lauten: Wie muß die Ausbildung organisiert werden, damit in 10 Semestern tüchtige Diplomtechniker und zugleich überzeugte Sozialisten ausgebildet werden?

ZWEITE FRAGE: Wie stehen Sie zu der Ansicht, daß man sich im

Laborpraktikum nicht verpflichten könne, innerhalb einer bestimmten Zeit ein bestimmtes Ziel zu erreichen?

ANTWORT: Bei der Aufstellung eines Praktikumsplanes muß man zwischen dem für die Gesamtheit des Semesters gültigen offiziellen Plan und den individuellen Arbeitsplänen; wie sie bei Selbstverpflichtungen der Studenten aufgestellt werden müssen, unterscheiden. Die Aufstellung offizieller Pläne ist ohne weiteres möglich. Diese sind in unserem Institut nach den Fähigkeiten eines theoretisch und manuell durchschnittlich veranlagten Studenten aufgestellt worden. (Pläne nach den Leistungen der fachlich und politisch besten Studenten aufzustellen, wie dies auf der FDJ-Chemiekonferenz in Greifswald vorgeschlagen wurde, scheinen nach unserer Ansicht an den Durchschnittstudenten überspitete Forderungen zu stellen.) Die Aufstellung individueller Arbeitspläne ist von den unterschiedlichen geistigen und manuellen Fähigkeiten der einzelnen Studenten in starkem Maße abhängig. Wenn sich also ein Student verpflichtet, innerhalb einer bestimmten Zeit bestimmte Praktikumsaufgaben zu erledigen, dann muß man, wenn eine solche Selbstverpflichtung Realität erlangen soll, in jedem Fall diese Abhängigkeit berücksichtigen.

Wir wollen an dieser Stelle eine Lanze für die sozialistischen Studentengruppen brechen! - Unter den Studenten gibt es natürlich verständlicherweise Sorge darüber, daß diese „nach den Fähigkeiten eines theoretisch und manuell durchschnittlich veranlagten Studenten“ aufgestellten Pläne im vergangenen 1. Studienjahr nur von einem geringen Prozentsatz aller Studenten erfüllt wurden. Zwar wurde gegenüber früheren Studienjahren ein Fortschritt erreicht, aber das Ergebnis kann unseres Erachtens noch nicht befriedigen. In der gegenwärtigen Situation scheint uns nun die vorliegende Antwort nicht dazu angetan, die Studenten zur Übernahme lachlicher Verpflichtungen in bezug auf den termingerechten Abschluß des Laborpraktikums in ihren persönlichen Kompaß zu ermuntern. Wir schlagen daher vor, gemeinsame Beratungen zwischen den Betreuerassistenten und den FDJ-Gruppen zu organisieren, wobei die Gruppen ihre Assistenten bitten sollten, sie bei der Aufstellung persönlicher Kompass zu unterstützen, so wie sich am organischen Institut bereits der Genosse Dr. Schwetlick verpflichtet, einer Seminargruppe zu helfen, ihr Praktikum in der vorgeschriebenen Zeit erfolgreich abzuschließen.

Die Red.

Festprogramm

10. Jahrestag der DDR

Deutsch-Tschechoslowakische

Hochschultage

Tagung „Die Technik soll dem Frieden dienen“

Dienstag, den 6. Oktober 1959

10 Uhr c. t. großer Physikhörsaal am Zelleschen Weg
Festveranstaltung aus Anlaß des 10. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik und festliche Eröffnung der Deutsch-Tschechoslowakischen Hochschultage.

Mittwoch, den 7. Oktober 1959

In den Morgenstunden werden an den Gedenkstätten der sowjetischen Soldaten, die im Kampf um die Befreiung unserer Heimat gefallen sind, Kränze niedergelegt.
Am Vormittag findet auf dem Altmarkt eine Großkundgebung statt.
Der Nachmittag ist mit Volksfesten ausgefüllt.
Am Hygiene-Museum findet das Fest der Studenten, Wissenschaftler, der Bergarbeiter und Produktionsgenossenschaftler statt.
Am Abend tritt das FDJ-Ensemble der TH mit einem eigenen Programm auf.

Donnerstag, den 8. Oktober 1959

Fachvorträge anlässlich der Deutsch-Tschechoslowakischen Hochschultage:
9 Uhr c. t., Zeuner-Bau, Hörsaal 118: Prof. Dr. J. Dolekal, Karls-Universität Prag: „Fragen der Vorbereitung der Berufswahl in der allgemeinbildenden Schule“;
10 Uhr c. t., Lesesaal der ABF, Weberplatz: Theoretische Konferenz des Instituts für Gesellschaftswissenschaften: Dr. rer. oec. W. Krause, TH Dresden: „Probleme des Entwicklungstempos der Wirtschaft der sozialistischen Länder im ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus“;
16 Uhr c. t., großer Mathematik-Hörsaal, Zellescher Weg: Prof. Ing. Dr. R. Pefek, Karls-Universität Prag: „Die letzten Ergebnisse der Astronautik“.

Freitag, den 9. Oktober 1959

9 Uhr c. t., Hörsaal des Maschinenlabors im Mollner-Bau, George-Bähr-Straße 1: Ing. A. Schindler, TH Prag: „Normung von wirtschaftlichen Walzprofilen“;
9 Uhr c. t., Beyer-Bau, Hörsaal 154: Prof. Dr. phil. W. Pillewitzer, TH Dresden: „Probleme der Geländedarstellung in topographischen Karten“;
10 Uhr c. t., Zeuner-Bau, Hörsaal 314: Prof. Dr.-Ing. H. Flemming, TH Dresden: „Über die Technologie der neuen Faserbaustoffe“;
11 Uhr c. t., Barkhausen-Bau, Hörsaal 106: Prof. Ing. Dr. J. Bařta, TH Prag: „Kriterien der dynamischen Stabilität einer Synchronmaschine auf einem großen Netz“;
12 Uhr c. t., Zeuner-Bau, Hörsaal 314: Dozent Ing. V. Kořák, TH Prag: „Ein Beitrag zur Lösung einiger Probleme bei der Konstruktion von Kartoffelvollerrntemaschinen“;
15 Uhr c. t., großer Mathematik-Hörsaal, Zellescher Weg: Prorektor Dozent Ing. Dr. F. Kyřeř, TH Prag: „Neue Wege des Studiums an der TH Prag“;
17 Uhr c. t., großer Mathematik-Hörsaal, Zellescher Weg: Prof. Dr. habil. H. Pose, TH Dresden: „Gemeinschaftsarbeit der Physiker von zwölf Staaten in Dubna“.

Steinsaal des Deutschen Hygiene-Museums:
Festliches Konzert mit Generalmusikdirektor R. Neuhaus
Beginn 19.30 Uhr.

Sonnabend, den 10. Oktober 1959

weitere Fachvorträge anlässlich der Deutsch-Tschechoslowakischen Hochschultage.

Sonntag, den 11. Oktober 1959

8.30 Uhr c. t., Lehrgebäude am Münchner Platz:
Feierstunde zur Einweihung der Gedenkstätte für die Widerstandskämpfer im ehemaligen Richthof am Münchner Platz.
10.30 Uhr s. t., großer Mathematik-Hörsaal, Zellescher Weg:
Tagung „Die Technik soll dem Frieden dienen“
Vortrag durch Nationalpreisträger, Vizepräsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Stellvertretender Vorsitzender des Forschungsrates der DDR, Prorektor Prof. Dr.-Ing. Hans Frühauf über „Technik für den Frieden“.

Die Red.